

27. Juli 2016 - 00:04 Uhr · Helmut Atteneder · Kultur

"Ohne Internet gäbe es mich nicht"



Thomas Albdorf erregte mit seinen Bildern internationale Aufmerksamkeit. Bild: Weibold

Fotografie-Shooting-Star Thomas Albdorf ist für den "Unseen Talent Award" nominiert.

Der 34-jährige Thomas Albdorf gilt in der internationalen Fotografen-Szene als Shooting-Star. Jetzt wurde er gemeinsam mit vier Konkurrentinnen für den "Unseen Talent Award" in Amsterdam nominiert. Der renommierte Nachwuchspreis wird am 22. September vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Die ÖÖN sprachen mit dem in Wien lebenden Fotografen während seines Heimaturlaubes in Alberndorf.

ÖÖNachrichten: Wie sehr ist Ihre Arbeit von Ihrer Herkunft geprägt?

Albdorf: Mich hat Landschaft früher kaum interessiert, ich wollte nur weg vom Land. Als ich dann weg war, wollte ich wieder zurück. Das ist ja oft so. Und mein Künstlername geht auf den Ort zurück, weil mein richtiger Name international nicht so prickelnd ist (Wieflingseder, Anm.).

Wann hat Ihr Interesse an der Fotografie begonnen?

Ich habe mein Studium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien 2008 begonnen. Etwa zwei Jahre später hat sich herauskristallisiert, dass die Fotografie für mich spannend sein könnte. Fotografie hat sich in den vergangenen Jahren ganz stark verändert. Ich habe eine Möglichkeit gesucht, wie ich meine Arbeiten in einen internationalen Kontext bringen kann. Bilder sind da wahnsinnig dankbar. Es gibt Facebook, Instagram und viele Foto-Sharing-Plattformen. Das heißt, dass ich meine Arbeit relativ leicht international verbreiten kann, wenn ich gut bin und es geschickt anstelle.

Wie darf man sich Ihre Arbeit vorstellen? Angeblich streifen Sie ja nachts durch die Wälder, das lässt auf einen naturalistischen Ansatz schließen.

Anfangs hatte ich relativ konkrete Ideen, bin damit in den Wald und habe das dort aufgebaut. Ich war in meinen Anfängen fasziniert von schöner Landschaftsfotografie. Mir persönlich ist das bald fad geworden. Damals war es so: Idee, ab in den Wald, Versuch der Umsetzung. Mittlerweile ist es so, dass ich ohne konkrete Idee beginne.

Fotografie ohne Photoshop ist nicht mehr denkbar. Ist Fotografie heute Täuschung?

Digitale Nachbearbeitung ist eine normale Begebenheit. Fotos durchlaufen heute viel mehr Prozesse, die sie von dem wegbringen, was zuerst war. Ich glaube nicht, dass das weniger ehrlich ist. Für mich ist dieser eine Moment – auf den Auslöser drücken – nicht so wertvoll. Manchmal zieht sich der Prozess bis zu einem Jahr hin, bis ich ein Bild fertig habe.

Fotografie und Filmerei haben durch Smartphones eine neue Dimension bekommen. Bei Terroranschlägen wird zunächst einmal "draufgehalten". Online first vor First Aid.

Ich finde das spannend, was nicht heißt, dass ich nicht eine gewisse Angst vor dieser Entwicklung habe. Ich finde es gut, dass sehr viele Leute einen viel breiteren Zugang zur Fotografie haben. Langfristig gesehen kann das was verändern. Wenn viele Leute etwas filmen oder fotografieren können, wird das Thema erst überhaupt verhandelt. Ich glaube, wenn etwas demokratischer wird, im Sinne einer breiteren Masse zugänglich, kann das nur gut für die Gesellschaft im Allgemeinen sein.

Diktaturen oder Terroristen haben genau diese Massenwirksamkeit auch für sich erkannt.

Es geht in alle Richtungen. In Österreich sind die potentesten Parteien auf Social Media auch die Rechten. Aber ich will den Glauben nicht verlieren, dass langfristig gesehen eine steigende Transparenz zu einer Verbesserung führen muss, weil Verfehlungen eher auffliegen. Vielleicht ist das auch sehr naiv.

Sie sind einer von fünf Finalisten für den "Unseen Talent Award". Wie überrascht waren Sie selbst davon?

Die Leute von der Unseen-Messe haben mir gesagt, dass sie meine Arbeit schon seit längerer Zeit verfolgen. Vor zehn Jahren hätte meine Arbeitsweise so nicht stattfinden können. Ohne Internet gäbe es mich nicht.

Welches Sprungbrett kann dieser Award sein?

Wenn ich gewinne, würde ich mich natürlich sehr freuen. Aber auch hier ist es so, dass ich in Amsterdam internationale Fotografen treffe. Außerdem kann ich in Amsterdam meine Arbeit ausstellen, was mich in der Szene bekannter macht. Wenn ich also nicht gewinne, ist das vollkommen in Ordnung.

Mit welcher Kamera...

... mit vielen. Ich mache viel mit einer 35-mm-Fotofilmkamera. Im Studio arbeite ich hauptsächlich digital, mit meiner Nikon. Generell habe ich wenig Berührungsängste. Ich fotografiere sehr viel auf Film, das ist eine Liebhaberei.





*Landschaftsbilder, analog fotografiert, werden in vielen weiteren digitalen Bearbeitungsschritten gefertigt.
Fotos: Albdorf*

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Ohne-Internet-gaebe-es-mich-nicht;art16,2300737>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2016 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung